

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
39 (1925)**

16 (20.1.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-513018](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-513018)







### Das voreilige Ministerium.

Aus Oldenburg wird uns geschrieben:

Die von den Arbeitnehmern des Schlichtungsausschusses veröffentlichten Erklärungen gegen den Schlichtungsausschuss sind Herrn Landesdirektor Dr. Wallin in dem Ministerium einsehbar gemacht worden. Seit hat das Ministerium einsehbar gemacht lassen und kann eine Unterredung mit einer Kommission bereinigt. Aber an denselben Tage, als die Mitglieder aus der angeordneten Aussprache nahmen, schickte ihnen das Ministerium der sozialen Fürsorge das nachfolgende Schreiben:

Betrifft: Tätigkeit im Schlichtungsausschuss.  
Sie haben ohne jede vorherige Rücksprache mit dem Ministerium eine öffentliche Erklärung in den oldenburgischen Tagesblättern mitunterzeichnet, die in Form und Inhalt so lauziert und mit den Tatsachen nicht übereinstimmend gegen den Schlichtungsausschuss, Herrn Landesdirektor Dr. Wallin, enthält, daß dieselbe ein Zusammenstoß mit Ihnen nicht wünschenswert werden kann.

Das Ministerium beschließt daher, Sie von Herrn Landesdirektor abzurufen, und gibt Ihnen gemäß § 4, Abs. 7, der zweiten Verordnung zur Ausführung der Verordnung über das Schlichtungsgesetz vom 20. Dezember 1923 hierdurch Gelegenheit, sich zu dieser Angelegenheit zu äußern, falls bis zum 21. d. M. eine schriftliche oder mündliche Erklärung nicht einreichen sollte, wird angenommen werden, daß Sie mit der Unterzeichnung einverstanden sind.

Damit hat das Ministerium vollendete Tatsachen geschaffen. Als jedoch haben die Mitglieder des Schlichtungsausschusses auch auf sich und dem Ministerium der sozialen Fürsorge die nachfolgende Antwort gegeben lassen:

Betrifft: Tätigkeit im Schlichtungsausschuss.

Nachdem das Ministerium der sozialen Fürsorge den Präsidenten des Schlichtungsausschusses auf Grund der öffentlichen Erklärung der Arbeitnehmende vorzeitig die Unterredung als verweigert hat, ohne vorher die Mitglieder über ihre Gründe zu hören und ihnen Gelegenheit zur Aussprache zu geben, haben die Mitglieder auf dem Standpunkt, daß sich eine weitere Aussprache mit dem Ministerium der sozialen Fürsorge erübrigt, zumal dem Ministerium bekannt war, daß die Mitglieder am 17. Januar zu der von dem Ministerium angeordneten Aussprache nahmen wollten.

Der Zweck der Ministeriums war keine Wirkung zu erzielen, wenn es nicht möglich ist, noch ergriffen werden. Dem gegenüber steht die öffentliche Erklärung, daß sämtliche Mitglieder, soweit sie Vertreter aus dem Reihen der freigeberischen Arbeiter sind, geschlossen gegen Wallin sind und die gesamte organisierte Arbeiterschaft hinter ihren Mitgliedern steht. Schuld an diesem Konflikt hat einzig und allein das Ministerium der sozialen Fürsorge. Herr Dr. Wallin wieder als Vorsitzender ernannt wurde, haben die Mitglieder dem Ministerium ihre Bedenken gegen Dr. Wallin vorgetragen; doch verweigert. Der Konflikt ist, der wirtschaftliche Schaden vergrößert. Daß das Ministerium schon, wie es einen Ausweg findet.

### Staatliche Kreditanstalt u. Barmarkkonzern

Uns geht ein Bericht der Staatsbankdirektion über eine Sitzung des Staatsbankfuratoriums zu, dem wir folgendes entnehmen: Das Staatsbankfuratorium trat am 17. Januar zusammen, um wegen der von der Staatlichen Kreditanstalt mit den Banken des Barmarkkonzerns getätigten Geschäfte zu beraten. Ministerpräsident von Hinz nahm an der Sitzung teil. Der Vorsitzende der Direktion, Herr Landesdirektor Dr. Wallin, erstattete sodann einen eingehenden Bericht über die Einleitung der Geschäfte, über die Gründe, die die Direktion zu ihrem Abbruch bestimmt haben und über die Sicherheiten, die sie sich für die gewährten Kredite verschafft hat. Mit den nach dem Eintritt der Krise des Barmarkkonzerns getroffenen Maßnahmen der Direktion erklärte sich das Furatorium einverstanden. Es war aber der Auffassung, daß Geschäfte von dem Barmarkkonzern trotz des Fehlens einer ausdrücklichen Genehmigung, die für solche Fälle eine Genehmigung des Staatsbankfuratoriums vorseht, nicht ohne vorherige Festlegung des Geschäftsausschusses des Furatoriums hätten abgeschlossen werden dürfen. Diese Auffassung wurde von der Direktion anerkannt. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß die in Frage kommenden Geschäfte von der Direktion ohne Festlegung des Staatsbankfuratoriums gemacht worden seien und daß der Rückfuß erst bei seinem erstmaligen Zusammenzutreten nach Abbruch der Geschäfte

am 16. Dezember 1924 von ihnen in Kenntnis gesetzt worden sei. Das Staatsbankfuratorium beschloß, gemäß § 22 der Ausführungsvorschriften des Gesetzes über die Sicherheiten über die Abgrenzung der Befugnisse der Direktion zu erklären, wozu übrigens schon vor dem Bekanntwerden der Barmarkgeschäfte aus dem Furatorium heraus die Anregung gegeben war. Im übrigen stellte Staatsminister Stein als Ergebnis des von der Direktion erstatteten Berichtes und der Aussprache fest:

### Der Genießer.



„Großartig — dieser Artikel über den „roten Sumpf“! Wenn auch morgen alles widerrufen wird — schon war's doch!“

Die in Frage stehenden Geschäfte sind lediglich für die Ablichtung getätigt, möglichst billiges und möglichst langfristiges Geld zur Bewehrung von Darlehen im Zustande zu beschaffen. Die herein genannten Gelder kommen in letzter Linie aus Mitteln der Kostverminderung. Sie kommen aber nur unter Einwirkung anderer öffentlicher Geldmittel beschaffen werden, weil nach den über die Voll geltenden Bestimmungen ihr der unmittelbare Verkehr mit der Staatlichen Kreditanstalt nicht möglich war. Ein Teil der so gewonnenen Mittel mußte an die Bremer Privatbank weitergegeben werden, weil dies Bedingung für die Beschaffung war. Ein anderer Teil hat hier zu Bedingungen, die die Selbstkosten der Staatlichen Kreditanstalt decken, zunächst nicht unmittelbar untergebracht werden können und ist deshalb der Bremer Privatbank und der Werftbank, letzterer kurzfristig, zu lassen worden. Im ganzen sind auf diese Weise 64 Millionen bereitgestellt worden, von denen 43 Millionen, denen die Banken hinzugehen, an die Bremer Privatbank gegeben wurden. Daneben ist 1 Million gegen 48stündige Kündigung bei der Werftbank belegt worden, da die für die Geldispositionen der Anstalt notwendige kurzfristige Belegung dieses Betrages bei anderen Instituten ohne Anstands nicht möglich war. Oben anzuweisende Gelder sind also für diese Geschäfte nicht verwandt worden, was ausdrücklich festzustellen ist.

Für sämtliche Anleihen an die genannten Banken sind Sicherheiten gestellt worden, die im Augenblick der Herabgabe als vollkommen ausreichend angesehen werden dürfen. Vom Staatsbankfuratorium wurde einhellig zum Ausdruck gebracht, daß das Bestehen der Staatsbank für die oben erwähnten Wirtschaften eine Quelle zu erschließen, aus der laufend Geldmittel zur Verfügung gestellt werden könnten, anzurechnen sei. Wollte man diese geordneten Geschäfte abschließen, hätte man sich aber bei der Belegung von Geldern an auswärtigen Stellen als das notwendige Maß beschränken müssen.

### Mißstände im Straßenbaugewerbe.

Uns wird geschrieben: Der Steuerzahler hat auch ein Interesse daran, daß die öffentlichen Gelder wirtschaftlich eingesetzt werden. Leider wird von vielen Straßenbauämtern an verkehrter Stelle gespart. Es ist nicht immer richtig, wenn bei der Vergabe von Pflasterungsarbeiten die Billigkeit stets die Arbeit bestimmt. Die auftraggebenden Behörden haben das Recht zu prüfen, ob auch für den eingetragenen Preis die Arbeiten überhaupt fachgemäß ausgeführt werden können. Die letzter notwendigen Untersuchungen haben die Straßenbauämter in ihren jahreslangen Erläuterungen sammeln können, und besonders deshalb, weil im gesamten Straßenbaugewerbe die Handarbeit vorwiegend ist. Technische Verbesserungen an Maschinen und Arbeitsgeräten sind nur wenig vorgekommen, haben aber eine ganz untergeordnete Bedeutung, wodurch eine neuwertigere Vermehrung der Fertigkeit der Arbeiter nicht eingetreten ist. Erfolgt bei der Vergabe der Arbeit keine Prüfung, ob es zu diesen Preisen die Arbeit fachgemäß hergestellt werden kann, so ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß der Unternehmer verliert, um einen gewissen Profit für sich zu retten, daß er die Arbeit an einem Subunternehmer, oder an Affordkolonnen vergibt. Bei den im Gewerbe herkömmlichen Straßen-Affordkolonnen und Subunternehmern ist allgemein das Prinzip vorherrschend, möglichst schnell und recht viel Geld zu verdienen. Nicht die Qualität der Arbeit, sondern das Quantum bringt das Geld. Werden diese Kolonnen, die sich vor der Fertigstellung der Arbeit nicht kümmern, so ist nicht nur der Fertigstellung der Arbeit, sondern die Sicherheit ist auch damit nicht geboten, wenn sie zu ihrer Sicherheit einen kleinen Prozentsatz der Kaufsumme als Kaution in Händen haben. Bestimmte Kaufbedingungen werden durch Reparaturen auch nicht zur Qualität der Arbeit, sondern nur dann, wenn eine fachgemäße Ausführung erfolgt. Die Afford- und Krämerarbeiten sind fast überall dort eingeleitet, wo die Arbeiter zu Preisen vergolten sind, die die Pflasterungsarbeiten nicht fertiggestellt werden können. Man kann vorzuziehen, und weil verschiedene Straßenbauämter durch die Erfahrungen auf diesen Gebiete klug geworden sind, ist in den Submittationsbedingungen die Affordarbeit usw. verboten worden und bekämpft damit diese Arbeiter genau so wie die Arbeitnehmer- und die jährliche Arbeitsvertragsorganisation. Im Landesbauamt ist die Affordarbeit, der dem Binnengebiet zugeordnet wurde bei der Ausführung des Arbeitsvertrages, das Landesbauamt von der Ausführung der Affordarbeiten abgesehen, und hat nach den Erfahrungen der Arbeitnehmer, die auf einzelnen Positionen beschäftigt waren, die Arbeiter für den gesamten Affordpreis nicht fachgemäß ausgeführt werden konnten, hätte nicht den Erfolg, daß die Affordarbeit verboten wurde, sondern das Gegenteil ist der Fall gewesen.

Leider gibt es auch noch Straßenbauämter, wenn sie keinen Unternehmer haben, der die tariflichen Bedingungen nicht innert hält, die dann einen Regieredirektor aufsuchen. Diesem kommt dabei in Afford gearbeitet, weil die Staatsämter angeht zu hoch sind. Auf diese Art sind in diesem Sommer im Regierungsbezirk Bielefeld, an den Kreisen Leer und Wener zwei Kaufbedingungen ausgeführt, wozu ein Teil einer sachmännlichen Kritik nicht zurückhalten kann.

Aber nicht nur bei der Afford- und Krämerarbeiten, sondern auch bei Arbeiten im Straßenbau wird nicht mehr die Qualität der Arbeit geliefert, wie in der Vergangenheit. Dieses kommt daher, weil allgemein bei einer schuldigen Arbeitszeit zum mindesten dieselbe verlangt wird wie bei einer 8, ja sogar 10stündigen Arbeitszeit. Diese Bestimmungen sind aber nur möglich, weil nach bestimmten Bestimmungen nicht mehr die Sachlichkeit vorhanden ist, wie in der Vergangenheit. Werden die Bauverordnungen darauf aufmerksam gemacht, dann wird erklärt, daß der Abbau hieran schuld wäre, und es wären nicht die notwendigen Facharbeiter vorhanden, die diese Kontrolle ausüben können. Wie weit dieses zutrifft, einzeln ist unserer Kenntnis. Wenn es der Fall sein sollte, dann wird unserer Ansicht nach hier genau so ein Regieredirektor bestellt, wie man unter allen Umständen dem Willigen die Arbeit übergeben wird, und dann in Afford oder für Kräfte gearbeitet wird.

Ein weiterer Mibstand im Gewerbe ist, daß in den sogenannten Ferienmonaten Juli, August und September, in Hamburg und auch in anderen Großstädten eine Arbeitskräftemangel eintritt, obwohl dieses die beste Zeit für die Ausführung von Pflasterarbeiten, besonders für die im Sommer meist vorzuziehende Steinpflasterarbeiten. Die Kleinpflasterarbeiten sind in der Regel von verschiedenen Landesbauämtern übernommen, so ist von den letzten

### Orion.

Roman von Otto Verubt.

19) Radbruch verboten.  
„Ich will Ihnen etwas sagen. Das Quas hier hat ein fieses Dach, und ich habe natürlich ein Wohnstübchen. Wie wäre es, wenn Sie sich wochentags auf ein paar Stunden dort häuslich niederließen. Nach in der Nacht fällt das ja keinen Menschen an. Ich gehe nachher noch einmal fort, und wenn ich wiederkomme, ich bin Sie von Ihrem Polster. Es war aber der Auffassung, daß Geschäfte von dem Barmarkkonzern trotz des Fehlens einer ausdrücklichen Genehmigung, die für solche Fälle eine Genehmigung des Staatsbankfuratoriums vorseht, nicht ohne vorherige Festlegung des Geschäftsausschusses des Furatoriums hätten abgeschlossen werden dürfen. Diese Auffassung wurde von der Direktion anerkannt. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß die in Frage kommenden Geschäfte von der Direktion ohne Festlegung des Staatsbankfuratoriums gemacht worden seien und daß der Rückfuß erst bei seinem erstmaligen Zusammenzutreten nach Abbruch der Geschäfte

„Wieder Kollege, ich denke, die Sache wird einfach niederschlagen.“  
„Sie kommen dienstlich?“  
„Dadurch nicht. Ich komme nur als Privatperson und möchte mich als solche einige Ratschläge von Ihnen erlauben. Wie sind Sie doch alle der Liebesroman, daß wir bald wieder zusammen arbeiten werden.“  
„Wemmer? Schätzte ich den Kopf.“  
„Ah bin jetzt endgültig, meinen Abbruch zu nehmen!“  
„Aber warum denn?“  
„Weil ich der Liebesroman bin, daß nur der Mann Kriminalgeheim sein darf, auf dessen Namen auch nicht der allergeringste Verdacht ruht.“  
„Das wird sich ja auch herausstellen.“  
„Rein, ich kann nicht leugnen, daß ich in Wasserhänden war, daß ich den erkrankten Professor angeheert habe.“  
„Sie haben doch nur für Ihren Bruder gehandelt und sich selbst nicht zu schaden lassen!“  
„Schon ein Mann, der einen Bruder hat, der mit dem Staatsgeheimnis in Konflikt gekommen ist, kann nicht Kriminalbeamter sein.“  
„Es ist kein denn verdrückter Mann fast eine armenige Freude zu machen, ich selbst zu quälen.“  
„Sagen Sie mal, lieber Kollege, ich habe damals die Sache erst übernommen, als der Professor sich den Kopf an dem Hals und die Leiche nicht mehr gehen. Sie kennen ihn ja genau, ist dies der Professor?“  
„Er sagte mir das Bild des fieschen Sanderson und Lehnert prägte er genau.“  
„Richtig.“  
„Sie lammten ihn seit langem?“  
„Seit 1914.“  
„Ich dachte, Sie hätten ihn einmal einen Dienst erweisen? Ist es unbedenklich, wenn ich Sie bitte, mir zu sagen, wozu dieser Probe und daß diese Probe mit Ihren eigenen kleinen Verdrückten durchaus nicht in Zusammenhang steht.“  
„Es ist auch ein Geheimnis. Der Professor war damals in der Tat in einer unangenehmen Verlegenheit.“  
„Wollen Sie mir erzählen?“  
„Die Sache war so. Es war an einem Sonntagabend, ich sah gerade in meiner Wohnung. Damals war ich durch Zufall mit einem Amerikaner befreundet, mit einem gewissen Bill Wilson. Sie erinnern sich vielleicht, daß damals in dem Welttheater ein amerikanisches Schauspielensemble in Oldenburg auftrat. Ich war damals noch jung und interessierte mich sehr für das Theater; so war ich sehr gefasert, daß ich fast täglich den Abend im Theater zuzubringen

sein mußte. So wurde ich mit Bill Wilson befreundet. Er selbst war übrigens nicht Schauspieler, sondern studierte Chemie, während sein Vater, der wohl selber selbst Schauspieler war, irgendeine kleine Anstellung bei der Krupp hatte.“  
„Nunten Sie ihn auch?“  
„Ich weiß wirklich nicht, ob ich ihn einmal gesehen habe, jedenfalls kann es nur ganz flüchtig gewesen sein, denn der alte Wilson verließ sehr bald Berlin wieder. Aber der Sohn war ein sehr interessanter Mann. Ein kluger Kopf und gewissermaßen Kollege, denn der wollte Betriebschemiker werden und hatte einige Zeit bereits in Berlin in amerikanischen Betriebschemikern gearbeitet. Ich war er in Berlin und war ein Schüler von Sanderson. Derr Doktor, Sie werden sich erinnern, daß es mir, obwohl ich Latein bin, einige Male gelungen ist, umfassen Herren Chemikern nützliche Ratschläge zu geben.“  
„Jetzt lag etwas Einzelheit in seinen Worten, und Schüler dachte ich zu sagen.“  
„Ich glaube, Sie seien selbst Chemiker.“  
„Wahrscheinlich nicht, ich bin kein gebildeter Mann, ich war Unteroffizier.“  
„Lan so davorüber.“  
„Nun also, was ich weiß, verdanke ich zum großen Teil Bill Wilson; dieser erzählte mir auch viel von den großen Plänen des Professors Sanderson und so kam es, daß er mich einmal zu ihm nahm. Der Professor mochte damals wohl schon ein Jahr in Berlin in amerikanischen Betriebschemikern gearbeitet und legte einige Boden im City-Hotel.“  
„Nun war das?“  
„An — warien Sie — im Mai 1914. Derrzeit, bestand der Mann interessen an plaudern von seinen Reisen! Was der alles für Wanderschaften von den indischen Nationen machte! Rides glaubte sollte man es, wenn es nicht doch ein verdrückter Mann fante! Bill Wilson war ein amerikanischer Betriebschemiker, der in Oldenburg als Bill Wilson aus auftrat mit mir und sagte: „Wemmer Herr Kommissar — dem Professor Sanderson ist ein Unfall anfallen. Wenden Sie nicht die Freundlichkeit, haben, einmal mitzukommen.“  
„Ein Unfall? Eine ein Diebstahl?“  
„Rein, es hatte gedramt!“  
„Jedenfalls, ich war eigentlich froh, daß ich ihm so, als Nezanche für ein interessanten Abend, und einen Bekanten nun komme, und wir haben zu über.“  
„Der Professor muß ein hervorragender Mann gewesen sein. Er benutzte im Hotel gleich drei Zimmer in der ersten Etage. Nun, in dem, das er sich als Arbeitszimmer eingerichtet hatte, ich es weiß aus. Die Gardinen waren verdammt, der Tisch war teilweise aus, allerdings übermäßig angelegt und auf dem Fußboden schloß man alles. Der Professor hand eben mit dem Direktor zusammen und hatte mir sehr viel davon erzählt.“

Internationalen Streikbewegungen als die Straße der Zukunft bezeichnet worden, weil sie ziemlich geradlinig ist, dauerhaft und wenig Unterbrechungen unterworfen ist auf die Dauer billiger stellt wie durch'stieg Straßen und nicht leicht Straß

Bei den Eisenbahnarbeiten, die von den Eisenbahnerwerbungen vorgehen werden, sind die meisten Arbeiten, zum Teil noch freier, zu bezeichnen. Eine fastische Aufgabe ist durchweg nicht vorhanden, weil die Bauarbeiten durchaus auf die übrigen vorwiegenden Bauarbeiten im Betriebe eingestellt sind. Hier verhalten sich die Unternehmer, die noch billig arbeiten können, mit Ingegnierent und Nichtingenieuren die Arbeiten fertig zu stellen. Den besten Beweis für nicht fadernde Haderarbeit ist die Platzierung auf dem Verlorenbahnhöfen in Jöhode. In Noßdill sind in diesem Sommer die Arbeiter und Kampfe abgeschlossen worden. Wären diese Arbeiten einem Eisenbahner übertragen worden, und hätte diesen einen hohen Gehalt, damit er seinen Eisenbahnern und Mannern den Tariflohn und das Hoberlandgehalt zahlen konnte, anstatt sie einem Bauunternehmer, der mit Nichtfacharbeitern die Arbeit fertig zu stellen hätte die Vermehrung

Die angeführten, Röhren und Steinigungs- und Straßenbauwerke sind von Straßenbauern und auch von Steinmetzen, die aus dem Verdienst aus nach ein Interesse an der Erhaltung des Gewerbes und der guten Ausführung der Arbeiten haben, behältig worden. Der Zentralverband der Eisenbahner ist schon von Schreibern aufgefordert worden, doch bei den Arbeiterverbänden, Steinmetzen und Mannern dahin zu wirken, daß die Qualität der Arbeit wieder zur Geltung kommt, die bis zu 30 Prozent gegenüber den früheren Jahren nachgelassen hat. Soll dieses geschehen, dann ist nur solchen Unternehmern die Arbeit zu übertragen, die die einschlägigen Bestimmungen nachvollziehen. Das Verbot der Arbeit und Wehrarbeit muß in den Bedingungen aufgenommen und dann auch durchgesetzt werden. Alle Straßenbauarbeiten müssen wieder unter eine streng sachverständige Kontrolle gestellt werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kameradschaftsent. Heute (Montag) fällt die Zusammenkunft im Schützenhof wegen der morgigen Kameradenabendmütigen Versammlung aus. Bis hinfürher unsere Kameraden, vollständig zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Wortführer. Wir werden nochmals auf die morgigen (Dienstag) abend 8 Uhr im "Pachhaus" stattfindende Kameradenversammlung hin. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht das Erscheinen aller Kameraden zur Pflicht.

Gemeinsames Treffen. Eine lomiinierte Zusammenkunft hatten die Ortsgruppen Comde, Marziesel, Müddelshöhe und Neuhofsdöden am helligen Sonntag in Weiffers Gölhof in Sandersbüsch. Die Kameraden beschloffen den Zusammenkunft in technischer Beziehung und erzielten verschiedene geschäftliche Angelegenheiten. Die Angelegenheiten wurden eingehend, doch durch die einen Delegierten auf der Gesamtjunge in Ebernburg vertreten zu lassen. Nach Abschluß der Kameradschaftsversammlung mit einem "Frei Heil!" und dem Abingen eines Verleses des Deutschlandliedes Schluß der von gutem Geist getragenen Zusammenkunft.

Abteilungen. Im Baumgartenhause fand Sonntag nachmittags Kamerad Jungemeister-Kühneldaten über "Das Werden der deutschen Demokratie". Die 1 1/2 stündigen Ausführungen des Redners, der sich als "Kühneldaten" einer richtigen geschäftlichen Einleitung für die in der Folgezeit zu erwartenden Kameradentage, wurden sehr beifällig aufgenommen. Für den Ebernburger Gesamtjunge wurde ein Delegierter gewählt. Am 1. Februar soll gemeinsam mit den Kameraden Kameraden ein Ausmarsch nach Stoffham unternommen werden, um dort eine Ortsgruppe zu begründen.

Rüftringer Parteiangelegenheiten.

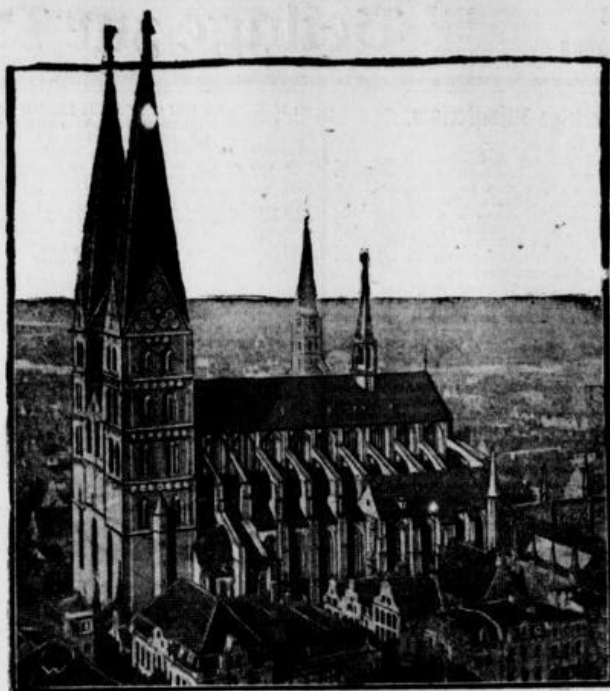
H. St. u. N. Dienstag den 20. Januar, abends 6 1/2 Uhr: Parteiangelegenheiten im Parteisekretariat.

Bausammler. Heute (Montag) abend 8 Uhr: Versammlung der Bauammler im "Pachhaus" über die Aufnahme der Reichsbannerstraße (Schützenhöfen). Tagesordnung: 1. Bericht der Genossin Frau H. Wittenberg. 2. Verhandlungen. 3. Jahreshescheide. 4. Beschlüsse.

Arbeitsjunge. Heute (Montag) abend 8 Uhr findet im Heim Bant eine Sitzung der Arbeitsjunge statt. — Dienstag abend 8 Uhr ist eine wichtige Funktionärsversammlung im Heim Bant. — Für Mittwochabend ist ein Vortrag des Genossen H. Lange über Genossenschaftswesen angesetzt.

Schauspielhaus: Wallensteins Tod.

Nach mehrwöchiger Pause geht nun auch der Hauptteil dieser großartigen Schillerischen Leistung über die Bretter unserer Schauspielbühne. Für Freunde des Schillerischen ist dieser Ausflug ins Theater gewiß willkommen. Willkommen auch dann, wenn nicht zu übersehen ist, daß der Aufführung (wenigstens während) einige Mängel anhaften, die der enge Rahmen der Reichsbannertheaterbedingungen nicht einmal mit sich bringt. Ist doch eine solche Aufführung nicht nur anzuwenden, die schillerischen Bühnenbilder sind auch geeignet, den Schillerischen und seine Eigenschaften fest im Gemüt zu prägen. Dieser Aufführung von den Dingen scheint man freilich nicht in allzuweisen Streifen zu huldigen. Wäre doch sonst ein ganz anderer Versuch zu empfehlen gewesen, als er getrieben in Wirklichkeit war. Gewiß, der eine und anderer mag sagen (was mit einem gewissen Recht) "ja", daß die schillerischen Ungenauigkeiten nicht gering sein, ihn in seinem lebendigen Schiller zu betrachten, daß sie vielmehr der in ihm vorwiegenden Mission Abbruch tun könnten und er sich also das lebendige Bild, das in seinem Ramme von den Schillerischen lebt, nicht verwirklichen lassen sollte. Aber soll man einen solchen Einwand gelten lassen? Dazu: es sind doch in unserer Bevölkerung nur sehr wenige Kreise, die solchen Bildern, solchen Gedanken und solchen Anteil für sich in Anspruch nehmen dürfen. Hunderttausende Prozent des heutigen Publikums würden ausserhalb solcher vornehmen Eintheilungen. Von Lebensbild: daß all das viele junge Volk von etwa sechzehn bis fünfzehn Jahren, das bei uns überhand nimmt im Theater geht, davon hat nicht viele. Für viele Zuschauer und Hörerinnen trifft der obige Einwand doch durchaus gar nicht zu. Wenn in Theaterkunst eine ununterbrochene geschäftliche Sache, höchstens wenn die Jote schwebend über die Bühne schwebt, sondern sie eine Abordnung; zu tiefen inneren Erlebnis, zur Freude am Erlebenden und Schönen oder finden sie keine Zeichen, sie finden ihren Schiller auf dem Theater. Die besten ihn nicht finden, sondern sie nicht vornehmlich auch in aller Zukunft, solange ihrer Unterwerfung nicht besser sehen und leben ihn auch nicht gefielen. Woran mag das liegen? Diese Frage heute erwidern zu beantworten, sie auch nur einander zu vergleichen, das würde zu weit führen. Dessen kann hier nur die Organisation. Dabei sei dahingestellt, ob das die Volkstheater, ob es politische oder berufliche Organisationen sind, die sich solcher Aufgabe unterziehen. Wichtiger möchte die Volkstheater, denen mit der Reichsbanner, indem, damit den älteren Schülern



Die St. Marienkirche in Lübeck, die rein und einfach in ihren Formen, eine der großartigen Werke niederdeutscher Baukunst ist. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erricht, ist sie das Vorbild aller der mächtigen Kirchen in den ehemaligen Hansestädten Wislmar, Rostock, Stralsund, Greifswald und Gdansk gewesen.

Fadestädtische Umschau.

Nürtingen, 19. Januar.

B. Jahreshöhe und Schiffen-Kreditt. Zu der Diskussion des Reiches für die notwendigen Geschäftsbetriebe und Redaktionen wird und geliebten: In diesen Tagen ist durch die Presse bekannt geworden, daß die Reichsregierung eine Kreditlinie von insgesamt 50 Millionen Mark für die Weichteile des Reiches aus dem Erlöse der produzierten Erwerbslosenversicherungen beschließen hat. Die Regierung beabsichtigt diese Maßnahme mit der Lage des Reiches und mit der Lage der Redaktionen und der Weichteile. Es sollten deshalb Reichsminister zu niedrigen Zinsen zunächst auf 5 Jahre gewährt werden, wozu Schiffenarbeiten aufgeführt werden sollen. Köcher während des Jahres mit 1/2 Prozent und später mit 4 und 5 Prozent zu vermindern. Selbstverständlich sollten die dabei beschafften Verdränger nicht als Notwendigkeit behandelt werden dürfen. Ohne und keine mit der Frage über den Stand der deutschen Handelsmarine zu beschäftigen, muß festgestellt werden, daß nach den Berichten des Auslandes, man dort in dieser Weise Kreditlinien an die Weichteile in England, Holland usw. gewährt, um die Konkurrenz zu unterbinden. Was uns an dieser Maßnahme der Reichsregierung besonders interessiert, das ist die Frage, hat man bei dieser Kreditlinie an die Weichteile, die wegen Kapitalmangels lüpfen wurden, wie das bei den Deutschen Werften, Westl. u. H. in Nürtingen u. der Fall ist, jedoch, um nach dieser Weise wieder in Genuß zu bringen, aber sich damit nur dem Bruttoertrag der Werksbetriebe unter die Arme zu werfen. Haben sich die in Betracht kommenden Stellen (Industrieamt, Wasserstraßen- und Schiffeamt) schon mit dieser Angelegenheit befaßt? Nach unseren bisherigen Kenntnissen scheint weder die Hauptverwaltung der Deutschen Werke in Berlin, noch die Regierung sich dafür zu interessieren, hier scheint nur noch ein Interesse für die vorhandenen Anlagen im Werk Nürtingen vorzuliegen. Aber warum auch

anders — es kommt ja Reichskapital in Frage, die Lage der Reichsbetriebe in den Industriezentren scheint nicht von Belang zu sein. —

Eine Magistrats- und Stadtrats-Sitzung. Am Mittwoch findet nachmittags 6 30 Uhr im Rathsausschusse die Reichsbanner-Sitzung ein Sitzung des Stadtrats mit folgender Tagesordnung: 1. Bildung von Kommissionsen, 2. Beschaffung von zwei Requirierlisten und einer Additionsschneide, 3. Bericht auf Rückforderung eines für den Wiederaufbau in Marienfeld geleisteten Vorlasses, 4. Verschiedenes.

Von der Reichsausstellung. Am Sonntag und Sonntag fand in der Ausstellungshalle auf dem Schützenplatz eine großartige Ausstellung des Reichsausstellungsbüros über den Reichsausstellungsbüros. Die Ausstellung wurde von zwei Requirierlisten und einer Additionsschneide, 3. Bericht auf Rückforderung eines für den Wiederaufbau in Marienfeld geleisteten Vorlasses, 4. Verschiedenes. Von der Reichsausstellung. Am Sonntag und Sonntag fand in der Ausstellungshalle auf dem Schützenplatz eine großartige Ausstellung des Reichsausstellungsbüros über den Reichsausstellungsbüros. Die Ausstellung wurde von zwei Requirierlisten und einer Additionsschneide, 3. Bericht auf Rückforderung eines für den Wiederaufbau in Marienfeld geleisteten Vorlasses, 4. Verschiedenes.

Gastspiel Jutta Klamm-Berlin.

Neue Töne geistliche Jutta Klamm ihre Durchsetzungen im Saale der Gewerkschaft am Sonntagabend. Co alle Zuschauer gleich zu dieser Zeit in eine Begeisterung gekommen sind? Wohl kaum. Aber, wer in Lang nicht sieht als nur schillerische Bewegung zur Kunst, wenn die Bewegung der Schiller zur Seele ist, dem waren die Töne Offenbarung. Im Schiller liegt die offene Bühne. Dabinein schreitet ein Mensch. Nach innen schwebt sich oder hoch Jutta Klamm der der weiche Klang. Und wenn dann der anstehende Schiller den Schiller, ist es nicht die Seele nach außen, sondern Körper und Hände, neuen Erlebnis zu sein, wie seien ein Mensch. Da ist nicht, was nach irgendwelchem Effekt steht, da ist keine Wirkung durch oberflächliche Dekorationen. Wir sehen nur die Körper, der sich nicht, wie wenn dann, führen den Aktivismus seiner Arme unter dem langmollenden Gemund und empfinden, wie hier eine Tänzerin den neuen Stil zu einem bewingenden Kunstwerk gestaltet. Da war ein Tanz: "Frage". Aus den Tönen der Seele tritt sie empor, daß wir empfinden werden von diesen: Was wird? Und dann "Jener", das Händchen auf, lobt empor und ist doch nur im letzten Augenblick ein Fortkommen unter der Hand. In der ersten Phase werden wir uns vergehen. Und so gestaltet Jutta Klamm jeden Tanz zu einem Erlebnis, das mehr ist als eine angenehme Unterhaltung. Zum Schluß mußte sie sich hinter den Vorhang zurückziehen, um sich zu erholen. — Am Sonntag lag der Schiller-Klamm, dessen Spiel, umarmung mit der Bewegung, ist doch ein Ganzes. Die Töne der Gewerkschaft war zwar nicht aussergewöhnlich, aber immerhin ganz gut besetzt.

Schnee in der Wüste.

Während am Hochföhn berichtet wird, daß die schillerischen Meteorologen den Monat Dezember 1924 als den wärmsten Dezember seit dem Jahre 1789 ermittelt haben und auch in Deutschland gegenwärtig eine Winterpause in der kalten Wogenen tritt eine ungewöhnliche Menge Schnee aufgetrieben. Nach Meldungen, die aus Rio de Janeiro eingetroffen sind, ist auch über Arabien ein ungewöhnlich starker Winter hereingebrochen. Einer weiteren Meldung zufolge ist die Wüste von einer Schneedecke von mehreren Zentimetern bedeckt. Die Wüste hat unter der Wüste Schnee zu leiden.





Oldenburg.

Genosse Fritz Ceten ist am Sonntag gegen Abend ver-

Arztung, Parteimitglieder. Wie bereits bekanntgemacht ist,

Von der Volkshochschule Oldenburg. Uns wird geschrieben:

Während die Abreise des vorigen Winters glücklich überstanden ist,

Bericht. Seit dem 13. Januar d. J. wird das Dienstfräulein

Unfallversicherung bei der Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion

Rus Brake und Umgebung.

Verteilerversammlung. Am Donnerstag den 22. d. M. findet

Die Kasse des Arbeiter-Kassen. Anlässlich an den Bericht

Wirtschafts- und Handelsschule in Rader. Eine gründliche Vorbereitung

Pflegeanstalt für Schwerkrankenbeschäftigte. Am 8. d. M.

Pflegebereitschaft auf die Dienstbeschäftigung zurückzuführen sind.

Wohnbauten. Reiches Kinderzoo. Einem hübschen

Schiffahrt und Schiffe.

Nächste Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Literatur.

„Frau und Gegenwart“. Zeitschrift für die gesamte Frauen-

Technik und Wirtschaftswesen in Häften- und Handwerksberufe

Die Finanzanstalten des Kaiserreichs. Die deutsch-nationalen

Die Finanzanstalten des Kaiserreichs. Die deutsch-nationalen

Kahmabuttergleich advertisement featuring a woman's face and the text 'Kahmabuttergleich' and 'Margarine'.

Einzeigteil für Brake und Umgegend.

De Angelbur Turnverein Hammelwarden. Am Donnerstag den 22. Januar, abends 9 Uhr, findet im Vereinslokal die General-Versammlung statt.

Bilder werden eingeraubt. Fr. Potthast, Malermeister.

Elsfloth. Stedinger Hof. Besitzer: H. Stüver. Gasthof - Saal mit Bühne.

Arthur Meinardus. Stale, Lange Str. 44. Schuhwaren - Soblenauschnitte. Oberpartikelgeschäft - Reparaturwerkstatt.

Das Besitztum. Mittelstraße 3 in Brake. (Reithaus, waffenes Hinterhaus und Garten) habe ich sofort zu veräußern.

Theaterverein „Eintracht“, Brake. Am Sonntag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im Zentral-Hotel: Michael, wie kannst Du nur!

Werbt für die Arbeiterpresse! Ihre am 10. Januar vollzogene Vermählung geben bekannt Reinhold Petershagen und Frau Emmy geb. Harders.

Leidende Frauen! Vorsicht bei Anwendung von Mitteln gegen STORUNGEN der monatlichen Regel. Spezialmittel besetzen von krankhaften Störungen aus L. sehen Fällen.







